

Autos auf dem Markt? Auf keinen Fall!

Planungsgruppe stellt weitere Ideen zum Handlungskonzept vor und beschreibt grundsätzliche Leitsätze

VON BURKHARD GIESEN

JÜLICH Wenn Bernd Niedermeier von der Aachener Planungsgruppe MWM wie am Donnerstag im Jülicher Ausschuss für Kultur, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing den Sachstand zum Integrierten Handlungskonzept vorträgt, dann spricht er über Handlungsfelder, Ziele, Leitsätze und Leitideen. Jülich solle eine „kompakte, lebendige und vielfältige Innenstadt“ erhalten, sich als „generationengerechte Kultur- und internationale Forschungsstadt“ positionieren, auf eine „zukunftsgerichtete und optimierte Mobilität“ setzen und seine historischen Stadtraumpotenziale möglichst neu entdecken.

Beispielhaft ins Detail

All' das klingt vernünftig und unstrittig. Rund 60 Seiten Papier hat Niedermeier zu seiner Präsentation zusammengestellt. Fast 45 Minuten lang spricht er darüber, wie die Leitsätze umgesetzt werden sollen, und geht an einigen Beispielen ins Detail. Niedermeier wird wissen, dass der erste in dieser Woche präsentierte Aufschlag, die Idee, wie ein neuer Stadteingang an der Rur aussehen könnte, wenig polarisiert. Bei Jülichs zentralen Plätzen wie Markt- und Schlossplatz, die ebenfalls neu gestaltet werden sollen, kann das ganz anders aussehen. Befürchtungen stehen da im Raum. Beim Marktplatz etwa, dass er wieder für den Verkehr freigegeben wird, dass alle Bäume weichen müssen.

Erste Ideen

Niedermeier stellt im Ausschuss gleich zwei Ideen für den Marktplatz vor, die er mit den Bürgern gerne diskutieren möchte. Sie haben beide wesentliche Punkte gemeinsam: ein neues Pflaster, große Bäume, die näher an die Fassaden rücken, um den Platz besser bespie-



Der Marktplatz heute: autofrei (so soll es bleiben), wenig aufgeräumt (das soll sich ändern; kleines Foto). Das Integrierte Handlungskonzept wird aber noch keine konkrete Planung vorgeben, sondern vielmehr die Leitlinien beschreiben, unter welchen Aspekten Jülich zukunftsfähig gemacht werden soll.

FOTOS: GUIDO JANSEN, PLANGSGRUPPE MWM

len zu können, eine Außengastronomie, die eher von den Fassaden wegrückt. Vor dem alten Rathaus können sich die Planer ein Fontänenfeld vorstellen.

Wie kontrovers und schwierig die Diskussion über die Ausgestaltung der Leitsätze werden kann, machte nach dem Vortrag eine einzelne Reaktion des Ausschussmitgliedes Helmuth Kieven (fraktionslos) deutlich. Wenn man im Juni abschließend über das Konzept entscheiden solle, müsse man mehr als Ideen und grundsätzliche Entscheidungen kennen, bemängelte er – etwa die Frage, ob der Markt für Autos wieder freigegeben werde. „Es wird keine Befahrbarkeit des Mark-

tes geben“, reagierte Bürgermeister Axel Fuchs sehr deutlich. „Die Zukunft fährt in eine ganz andere Richtung. Wir müssen die Frage beant-

„Es wird keine Befahrbarkeit des Marktes geben.“

Bürgermeister Axel Fuchs

worten, wie wir die Menschen ohne Individualverkehr in die Stadt holen können.“

Die Frage von Kieven machte aber auch ein Missverständnis deutlich: Den Planern geht es in ihrem Konzept nicht um ausformulierte und bis ins Detail geplante Einzelmaß-

nahmen, die schon in Gänze beim Bürgerforum am 4. März vorgestellt werden sollen. Sie wollen vielmehr für die Leitlinien einen Konsens erzielen. Daraus werden sich dann die Maßnahmen ableiten, die in den kommenden Jahren geplant, mit den Bürgern diskutiert und umgesetzt werden sollen.

Vieles mag also noch vage bleiben, etwa wenn es beim Thema Mobilität um Stichworte wie attraktive Fuß- und Radrouten, den Ausbau des Radwegenetzes, die Reduzierung der Verkehrsbelastung, Fußgängervorrang in der Innenstadt und die Entschärfung von verkehrlichen Konfliktbereichen gehen wird. Wie das funktionieren kann,

soll dann aus den Beispielen zum Stadteingang an der Rur, den Ideen zum Marktplatz, Vorschlägen für die Umgestaltung der Großen Rurstraße oder dem Rathaus deutlich werden.

In einzelnen Bereichen preschen die Planer allerdings auch vor. Etwa beim Rathaus, das saniert und durch ein Bürgerforum als Ort der Begegnung zum „Rathaus der Zukunft“ umgestaltet werden soll und für das bereits eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben wurde. Parallel wurde eine Projektskizze bei der Zukunftsagentur Rheinisches Revier eingereicht, um zu klären, ob das Projekt im Rahmen des anstehenden Strukturwandels gefördert werden kann.